

11. I 1920
Stuttgart
Wagenburgstr. 5

Mein lieber Freund und Bruder,

Die leisen und leichten Worte, die allein dem
Breiten Januar nicht zu nahe treten, habe ich gestern
an Thurneysen für Dich mit geschrieben. So scheue ich
mich, noch einmal zu reden, wo Reden uns
auflösen und zerlegen könnte, und wappere mich
zum Alltagsgespräch. Und so sicher~~er~~ wird uns
der Freitag wieder werden. Ich bin noch allein.
Ein wilder Sturm rast um das Haus und durch
die beide sehr zahlreichen Ritzen und Fugen des
banfälligen Mauerwerks und bläst bis auf
den Tisch. Ich lege Dir einen Brief an
Dr. Briggmann bei, wie wir verabredet haben,
und bitte Dich um ein Begleitwort an ihn
sowie um Mitteilung seiner Adresse, damit ich
ihm eine Zeitungsur. schicken kann.¹⁾

Ich schicke auch ein weiteres Stück

1) Beglückwünsche auch, ob er richtig formatiert ist.

des Buchs. Doch sehne ich mich sehr, aus
alle Abrechnungen mit der Vergangenheit hinauszugehen,
treten in die neue Schöpfung, und oft verläuft
es mich nach ganz andern, ganz neuen
Klänge, als sie die unbildeten Lippen, die unbil-
deten Feder zu zeigen vermögen. Es sind eben
das jene Klänge, die unsere Figuren selber geben
soll, um sich in der ^{schön} Briolet darzustellen. Und da
ist es denn der Trost, daß wir doch bisweilen ganz
still geworden und gesehen sind; und abdammernd
aufklang, als sei die rechte Ordnung der ^{feststellen}
hergestellt. Weshalb aber treten wir immer wieder
in die Trennung zurück? Ist es nicht um der
halb, um das nächste ~~Teil~~ uns selbst und unsere
Nächsten vollständiger, umfassender hinzuzugehen,
reißen in diese stille Selbstverständlichkeit?

Weil wir noch so viel Welt in uns und um
 uns haben, die auch sehr Ideen wollen, dürfen
 wir und sollen wir immer wieder unselbig werden, um
 diese Stücke nachzubringen und herinzubolen.

Die Welt ist darauf angewiesen, dass wir nicht uns
 an unserer Selbheit hängen. - Dann wenn uns das

Wasser bis zum Kase steht und wir traurig sind,

ist es ein Trost, dass alles Mitverlorengehen immer

kein ein Mit-verlorengehen ist und die Teilhaftig-

keit die einzige unentbehrliche Bedingung der Verwirk-

lichung ist.

Ich schreibe dir immer Zeitung. Alles

was sich nicht eine neue Schrift und eine
 neue Sprache spüren lässt und wir nicht aus der Haut
 fahren können.

Deine Frau grüßt dich herzlich. Dadurch dass
 sie dabei war, ist alles um so selbstverständlicher

Grunden zwischen uns.

Dein
Lorenz Preussner.